



Lavendel, der Duft von Süden und Sommer

Der echte Lavendel (*Lavandula angustifolia*) hat etwas Magisches an sich, es geht kein Betrachter an ihm vorüber, ohne sich eine Blüte zu klauben, um daran zu reiben. Sein ausströmender Duft erweckt sinnliche, nostalgische Erinnerungen.



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Tief taucht diese Biene ihren Rüssel in die Blüte des Echten Lavendels.

FRIEDRIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

In den meisten Gärten und Anlagen darf der Lavendel nicht fehlen. Viele Imker haben ihm ein Plätzchen im Garten eingeräumt, wo die Gewürze gedeihen. Man ist gut beraten, mehrere Sträucher vom Echten Lavendel *Lavandula angustifolia* zusammen anzupflanzen, damit diese eine kleine Tracht für die Bienen ergeben. Zwischen Rosen gesetzt, soll sein ätherischer Duft die Blattläuse fernhalten. Heute sind niedrige Lavendelsorten im Handel, die nicht so verholzen, sich bewährt haben und viel einfacher in der Pflege sind.

Winterhart, aber wärmeliebend

Da diese meistbekannte Gewürzpflanze aus dem Mittelmeerraum stammt, gedeiht Lavendel praktisch in jeder Erde, die keine Staunässe zulässt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde sie von Benediktinermönchen in Mitteleuropa eingeführt. Der Echte Lavendel bewährt sich für den heimischen Garten, da er mit kälterem Klima zurechtkommt und bei uns praktisch winterhart ist. Warm, sandig, steinig und lichtvoll soll der Pflanzplatz sein, das trägt zu vermehrtem Aroma und reicher Blüte bei. Aber je kälter die Gegend, desto geruchsärmer wird der Lavendel. Bei uns kommt der Echte Lavendel nur angepflanzt in Gärten vor und verwildert selten.

Vielen Wildpflanzen, darunter auch Lavendel, Rosmarin, Thymian, Oregano, aber auch Erika und weiteren Kräutern, werden von Weidetieren die Spitzen abgegrast. Ziegen und Schafe bleiben so gesund und geben eine würzige Milch ab. Ihre Ausscheidungen

tragen mit dem darin eingeschlossenen, unverdaulichen Samen zur Vermehrung der Pflanzen bei. In Gärten findet ein solcher Frass kaum statt, wir kompensieren das mit einem Rückschnitt.

Die botanische Seite des Lavendels

Da Lavendel ursprünglich der Trockenheit und Hitze ausgesetzt war, sind seine immergrünen, lanzettförmigen, auch sanft behaarten Blätter bestens gegen Verbrennungen und Verdunstung durch die erbarmungslose heisse Sommersonne gerüstet. Seine Wurzeln graben sich meistens so tief in die Erde ein, wie die Pflanze hochgehalten wird. So kann eine Höhe von 20–60 cm erreicht werden. Lavendel gehört zu den Lippenblütlern (Lamiaceae). Die Blüten treiben an langen, zähen Stängeln himmelwärts und sind ährenähnlich und in Etagen ringförmig (Scheinquirle) angeordnet. Begeistert wirkt auf jeden Betrachter die dunkelblau-violette Farbe seiner Lippenblüten, welche ihre Staubgefässe im inneren Kelch geborgen halten. Da immer reichlich Bestäuber angelockt werden, gedeihen viele Samen. Versäumt man, die Blütenstände rechtzeitig abzuernten, fallen sie unter den Strauch. Da sich im Schatten des Lavendels eine gewisse Feuchte bewahrt, gehen die Samen dort auch auf. Sie bieten dem Gärtner im Frühjahr beim Jäten die Möglichkeit, neue Sträucher heranzuziehen. Der Lavendel hat eine lange Lebensdauer.

Kaum eine Pflanze, die nicht auch etwas Pflege braucht

Hierbei ist der Lavendel fast eine Ausnahme. Er benötigt nur einmal im Jahr unsere Aufmerksamkeit mit einem Rückschnitt. Die Regel ist, ihn etwa um ein Drittel seiner Grösse rundum einzukürzen und dabei auf einen schönen Buschschnitt zu achten. Der niedrige Lavendel ist



FOTO: FRIEDERIKE RICKENBACH

Garten mit aromatisch duftender Lavendelhecke.

diesbezüglich leichter zu bearbeiten und robuster, weil er noch in der Tiefe des Gestrüpps grüne Austriebe hat. Die hohe Lavendelform vergeist schneller und nimmt dann durch Verholzen eine immer höhere Form an, die schliesslich unattraktiv wirkt. Wenn man ihn aber zu tief abschneidet, treibt er nicht mehr aus. In Mitteleuropa muss man den Lavendel nicht giessen, die üblichen Niederschläge sind mehr als genug. Der Rückschnitt erfolgt nach der Blütereinte.

Heute ist auch der Schopflavendel (*Lavandula stoechas*), eine verwandte Art, auf dem Markt anzutreffen. Dieser produziert auch ätherische Öle, die aber wirtschaftlich nicht genutzt werden. Zudem ist er frostempfindlich, also nicht winterhart, und gedeiht daher in Mitteleuropa nur im Freien, wenn er ausreichend geschützt wird. Ich habe ihn einmal ausprobiert und als Bienenweide für ungeeignet befunden. Er wirkt überzüchtet, ist aber eine eigenständige Art.

Lavendel dient heute überwiegend der Parfümerie

Die grossen, berühmten Lavendelfelder der Provence werden auf zweierlei Arten abgeerntet und verarbeitet. Die einen Bauern verarbeiten den



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Blütenreichtum unmittelbar nach der Ernte. Diese daraus gewonnenen ätherischen Öle haben einen erfrischenden, intensiven Duft. Andere Bauern lassen das Ernteschnittgut noch zwei Tage auf dem Acker zum Trocknen liegen. Das daraus destillierte Öl hat einen profunderen und herberen Duft. Das Öl wird durch Wasserdampfdestillation der frischen Lavendelblüten gewonnen. Beide Konzentrate werden zum grössten Teil für die Parfümerie verwendet, wo sie mit anderen Düften

gemischt und zu immer neuen Kreationen und Variationen der Produkte beitragen.

In der Provence wird der weniger edle «Lavandin» (*Lavandula x intermedia*) häufiger als der Echte Lavendel angebaut. Dieser ist ein natürlicher Hybrid vom Echten Lavendel und dem Speik-Lavendel (*Lavandula latifolia*). Er ist oft die Basis für preiswerte Essenzen und Öle, aber sein Duft ist schwächer als derjenige des Echten Lavendels.

Im Mittelmeerraum, wie hier in Andalusien, kommt häufig der Schopflavendel (*Lavandula stoechas*) vor.



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Vielfältige Insektenbesucher auf Lavendelblüten (von oben links nach unten rechts): Furchenbiene (Halictidae), Helle Erdhummel (*Bombus lucorum*), Mistbiene oder auch Keilfleckschwebfliege (*Eristalis tenax*) und auf Schopflavendel Vierpunktiger Ölkäfer (*Mylabris quadripunctata*), dessen Larven parasitisch in unterirdischen Eikokons von Heuschrecken leben.

Wer selber seinen Lavendel aberntet, muss dafür den richtigen Zeitpunkt abwarten. Wenn man es nach französischer Art macht, dann wähle man die vollste Blütezeit. Das Erntegut kann auf einem Tablett im Zimmer getrocknet werden. Später werden die Blüten von Hand abgezupft und in Säckchen abgefüllt. Qualitativ hochwertig ist diese Ernte, und kann als Lavendelduftsäckchen in Wäscheschränken und Schubladen einen effizienten Mottenschutz abgeben. Als Imkerin kann ich es allerdings nicht zulassen, dass Blüten geerntet werden, und doch möchte ich nicht auf Lavendelsäckchen verzichten. Ich warte darum so lange zu, bis ich keinen Bienenbesuch mehr beobachten kann. Dann erst werden die ganzen

Fruchtstände abgeerntet, getrocknet und in ein feines Stofftuch von der Grösse eines Damentaschentuches abgefüllt und zusammengebunden. Jedes Mal beim Schranköffnen werden die Säckchen neu durchgeknetet und ein sommerlicher Lavendelduft breitet sich frisch verstärkend immer wieder aufs Neue aus.

Auch in der Heil- und Kräuterkunde findet Lavendel Beachtung

Es sind zweierlei medizinische Drogen, die Verwendung in der Pharmazie finden: das Lavendelöl (*Lavandulae aetheroleum*) und die Lavendelblüten (*Lavandulae flos*).

Diese Stoffe wirken vorwiegend beruhigend auf Körper, Geist und Seele.

Sie wirken bei Unruhezuständen, Angstgefühlen, Einschlaf- und Schlafstörungen sowie bei Oberbauchbeschwerden. Auch krampflösende und antiseptische Wirkung wird dem Lavendel zugeschrieben. In der Aromatherapie hat das Lavendelöl eine signifikante Bedeutung. Lavendelöl besitzt zudem eine mässige antimikrobielle Wirkung.

Wer den Lavendel nicht schon bei sich angepflanzt hat, dem empfehle ich, es doch einmal zu versuchen und ein trockenes, warmes Plätzchen mit Sichtkontakt für ein bis drei Lavendelpflanzen auszuwählen. Die Freude darüber bleibt nicht aus! ◻

Quellen

1. https://www.awl.ch/heilpflanzen/lavandula_angustifolia/lavendel.htm